Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 34090 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Samstag, 16. März 1912. 61. Jahrgang. Nr. 195.

Zentralverein für deutsche Binnenschiffahrt.

Hauptversammlung.

sh. **Berlin**, 15. März.

Der Zentralverein für deutsche Binnenschiffahrt hielt heute abend unter zahlreicher Beteiligung im Sitzungssaale der Handelskammer zu Berlin seine ordentliche Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung standen wichtige Beratungsgegenstände, u. a. Stellungnahme zu dem Entwurfe eines neuen preußischen Wassergesetzes.

Den Vorsitz führte Geh. Regierungsrat Prof. Dr. **Flamm** (Charlottenburg). Aus dem Geschäftsbericht des Generalsekretärs **Ragoczy** (Berlin) ist zu entnehmen, daß das verflossene Jahr für die Binnenschiffahrt von besonderer Bedeutung war. Die außergewöhnliche Trockenheit des Sommers, die bis in den späten Herbst hinein dauerte, hatte auf den meisten Strömen unseres deutschen Vaterlandes einen Niedrigwasserstand zur Folge, der eine langandauernde, ruinöse Einstellung des Binnenschiffahrtsbetriebes bewirkte. Die großen Schädigungen, welche der Binnenschiffahrt hierdurch erwuchsen, sind bis heute noch nicht ausgeglichen.

Der zweite bedeutsame Vorgang des abgelaufenen Jahres war die Verabschiedung des Gesetzes über die Einführung von Schiffahrtsabgaben. Mit dieser Maßnahme wurde ein fast zehnjähriger Kampf beendet, der von beiden Seiten mit großer Zähigkeit geführt worden war, ohne daß es aber gelang, in allen Teilen eine ausreichende Sicherung der Rechte der Schiffahrtstreibenden durchzusetzen.

Den ersten Gegenstand der Verhandlungen bildete die Frage der Einführung des

staatlichen Schleppmonopols auf dem Rhein-Weser-Kanal.

Es wurde die Annahme folgender **Entschließung** empfohlen: „Der Zentralverein für deutsche Binnenschiffahrt erklärt die Einführung des staatlichen Schleppmonopols auf den westlichen künstlichen Wasserstraßen nach wie vor als unwirtschaftlich und unzweckmäßig, weil es die Binnenschiffahrt schädigt und den Interessen von Handel, Industrie und Seeschiffahrt, soweit sie an der Binnenschiffahrt beteiligt sind, zuwiderläuft. Besonders beanstandet der Zentralverein die verschiedene Bemessung der Schlepplohnsätze auf den einzelnen Verkehrsstrecken und deren Konstruktion als Zuschläge zu den Kanalabgaben, da für den Schlepplohn nicht wirtschaftlich-politische Rücksichten in Betracht kommen dürfen, sondern lediglich die technische Schleppleistung. Mit allem Nachdruck muß sich der Zentralverein von neuem weiter gegen die Ausdehnung des Monopols auf den vor dem Erlaß des Wasserstraßengesetzes vom 1. April 1905 in Betrieb gesetzten Dortmund-Ems-Kanal aussprechen, da die Einführung des staatlichen Schleppbetriebes die Wettbewerbsfähigkeit dieser Wasserstraße mit der Rheinstrecke Ruhrort—Rotterdam aufheben, die Wirtschaftlichkeit der Ausgaben des Staates für den Ausbau des Emdener Hafens beeinträchtigen und die erheblichen Opfer, welche Staat, Provinzen, Gemeinden, sowie Handel und Industrie für den Dortmund-Emskanal gebracht haben, entwerten würde. Der Zentralverein erhebt daher die Forderung, daß der Verkehr von und nach den Emshäfen auf dem Dortmund-Ems-Kanal auch auf der Strecke Beveraern—Dortmund bezw. Herne von dem staatlichen Schleppmonopol befreit bleibe. Der Zentralverein hält es schließlich im Interesse der technischen Weiterentwickelung der deutschen Binnenschiffahrt für unbedingt erforderlich, daß dem Verkehr von Selbstfahrern alle diejenigen Freiheiten gewährt werden, die mit dem staatlichen Schleppmonopole nach dem Sinne des § 18 des Wasserstraßengesetzes vom 1. April 1905 irgendwie vereinbar sind.

Der Referent Reedereidirektor **Schilling** (Dortmund) führte hierzu aus: Seit dem Erlaß des Wasserstraßengesetzes von 1905 haben sich die Verhältnisse wesentlich geändert und man sollte daher den Gedanken erwägen, ob nicht durch eine Änderung des Gesetzes das ganze staatliche Schleppmonopol fallen soll. Wenn auch auf dem südlichen Teil des Dortmund-Ems-Kanals das Schleppmonopol nicht eingeführt wird, muß das Gesetz doch geändert werden, zumal das Schleppmonopol dem Staate nur Nachteile bringt. Wenn hier keine Änderung eintrete, so bleibe nichts anderes übrig, als die Dampfer von Emden nach Rotterdam umzudirigieren. Würde die geplante Schleppordnung mit dem neuen Schleyptarif eingeführt, dann hätte man die neuen Kanäle überhaupt nicht bauen sollen. (Zuruf: Sehr richtig!) Es scheine fast so, als ob die Regierung dem Privatverkehr auf den künstlichen Wasserstraßen Einhalt bieten wolle. Die Maßnahmen der Regierung seien nur dahin zu verstehen, daß der Staat beabsichtigte, die ganze Binnenschiffahrt auf den künstlichen Wasserstraßen in seine Hand zu bringen. Von Seiten der Regierung sei wenig Entgegenkommen zu erwarten, denn der Minister der öffentlichen Arbeiten habe die Anträge der Wasserstraßenbeiräte in Bezug auf die Tarife abgelehnt. — Die Ausführungen des Referenten wurden mit großem Beifall aufgenommen.

In der Diskussion führte der Handelskammersyndikus **Mertens** (Dortmund) aus, daß alle Kanalinteressenten des Westens der Resolution ohne weiteres zustimmen können. Landtagsabgeordneter Oberlandesgerichtsrat **Tourneau** (Magdeburg) meint, das staatliche Schleppmonopol sei ein integrierender Bestandteil des Wasserstraßengesetzes. Die ganze Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses läßt kaum einen Zweifel, daß eine Abänderung des Gesetzes in dieser Hinsicht kaum möglich sein wird. Der Redner versichert aber, daß er bei der Beratung dieser Materie sein möglichstes tun werde, um den hier vorgebrachten Wünschen zur Verwirklichung zu verhelfen. — Landeshauptmann **Dr. Hammerschmidt** (Münster i. W.) führt aus, daß der Westfälische Provinziallandtag sich die Sache ganz anders gedacht habe, als er den Garantievertrag unterschrieb. Als die Rede von dem Monopol war, war man der Meinung, daß das Monopol in Form des elektrischen Betriebes eingeführt werde. Wir haben aber bei Übernahme des Garantievertrages nicht voraussetzen können, daß hier der alte bestehende private Verkehr in das staatliche Schleppmonopol einbezogen werden soll. Er glaube, daß viele Angehörige des preußischen Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses das Schleppmonopol nicht richtig verstehen. Ein Mitglied des Herrenhauses meint, man solle dem Staat doch die Einnahme aus dem Schleppmonopol bringen, denn bei den Eisenbahnen habe er bewiesen, daß er ein sehr guter Unternehmer sei. Dieser Vergleich des Schleppmonopols mit den Eisenbahnen hinkt aber, denn bei den Eisenbahnen stellt der Staat außer der Zugkraft auch noch die Transportwege, dagegen bei dem Transportmonopol nur die Zugkraft. Der Redner glaubt, daß die östlichen Abgeordneten dem staatlichen Schleppmonopol nur zustimmen in der stillen Hoffnung, daß man eine etwas verfehlte Zolltarifpolitik des Reichstages durch das staatliche Schleppmonopol irgendwie korrigieren könnte, vielleicht durch Schließung der Einfalltore der Kanäle für Getreide. Der Provinzialverband Westfalen wird aber nicht leiden ohne zu klagen. Auch Geheimrat Professor Dr. Laband hat ausgeführt, daß der Verband das Klagerecht habe und die Gerichte müssen hier auch das letzte Wort sprechen, wenn keine Änderung eintritt. Nun habe ich aber doch in die staatsmännische Weisheit der königlichen Staatsregierung und des preußischen Abgeordnetenhauses die feste Zuversicht, daß man versuchen wird, dieser Klage aus dem Wege zu gehen. Würde auf dem Dortmund-Ems-Kanal das staatliche Schleppmonopol auf der ganzen Strecke eingeführt, so würde das zu einer ungeheuren Schädigung Emdens führen. In Westfalen sind 4 Millionen à fond perdu für den Kanal gezeichnet worden. Hätte wohl jemand einen Pfennig gezeichnet, wenn man ihm gesagt hätte, daß nach Ablauf von 10 Jahren auf dem Kanal das staatliche Schleppmonopol eingeführt werde? (Zuruf: nein, niemand). Wir hoffen, daß der Minister gutem Zuspruch zugängig sein wird. (Lebhafter Beifall.) — Der Referent Reedereibesitzer **Schilling** (Dortmund) teilt noch mit, daß der westfälische Schiffahrtsverein in den nächsten Tagen eine Denkschrift über diese Frage veröffentlichen werde. (Diese Denkschrift ist heute bereits erschienen. D. Red.)

Sodann erstattete Stadtrat **Sahm** (Magdeburg) ein Referat über den Entwurf eines neuen preußischen Wasserstraßengesetzes. Er legte der Versammlung folgende Entschließung vor: „Der neue Entwurf des preußischen Wasserstraßengesetzes enthält zwar wesentliche Verbesserungen gegenüber dem alten, aber er zeigt eine widerrechtliche Bevorzugung der Interessen der landwirtschaftlichen Anlieger. Es ist daher grundsätzlich die Forderung zu erheben, daß neben der Landwirtschaft die Gleichberechtigung der an dem Wasserverkehr und der am Wasser selbst beteiligten Industrie und insbesondere der Schiffahrt in den einzelnen Bestimmungen in höherem Maße zum Ausdruck gebracht wird. Der Zentralverein erhebt insbesondere Einspruch dagegen, daß die Wasserläufe erster Ordnung zum Privateigentum des Fiskus erklärt werden. Er hält es vielmehr für erforderlich, daß die natürlichen Wasserläufe namentlich, soweit sie schiffbar sind, in Übereinstimmung mit den einzelstaatlichen Wasserrechten als Gemeingut erklärt werden und daß die Rechte des Staates auf ein Aufsichts- und Verwaltungsrecht beschränkt werden. Der Verein hält insbesondere eine Beteiligung der Gemeinden an der Nutzbarmachung der Wasserstraßen für erforderlich. Die Stromausschüsse müssen obligatorisch gemacht werden und an sämtlichen schiffbaren Wasserstraßen solche Stromausschüsse errichtet werden. Die Wasserbeiräte sollen zu besserer Mitarbeit an allen wasserrechtlichen und Binnenschiffahrtsfragen herangezogen werden. Insbesondere ist eine reichsgesetzliche Regelung des Wasserrechts zu fordern."

Nach einer lebhaften Diskussion wurde die Entschließung angenommen.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Berlin, 15. März. Der Kaiser hat dem Chef des österreichisch-ungarischen Generalstabs, Feldmarschall-Leutnant Schemua, das Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen.

Berlin, 15. März. Wie wir bereits mitteilten, verlautet, daß der Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg an Stelle des Freiherrn v. Rechenberg Gouverneur von Deutsch-Ostafrika werden soll. Jedenfalls ist sicher, daß Freiherr von Rechenberg nicht mehr nach Deutsch-Ostafrika zurückkehrt, sondern einen wichtigen Gesandtenposten (Lissabon?) erhält.

Aus dem Reichstage.

Die Geschäftsordnungskommission des Reichstages ergänzte gestern ihre bisherigen Beschlüsse über die großen Interpellationen durch die Annahme eines Antrages Gröber (Zentr.), dessen Zweck es ist, Obstruktionsversuchen, die mit der Stellung von Interpellationen getrieben werden könnten, entgegenzutreten. Die heute beschlossene Bestimmung lautet:

Werden Interpellationen in so großer Zahl eingebracht, daß die ordnungsmäßige Erledigung der Geschäfte des Reichstags verhindert wird, so kann für diese der Reichstag beschließen, daß sie auf die Tagesordnung der Sitzung eines bestimmten Wochentages gesetzt, und daß die Verhandlung über sie auf die Sitzungen dieser Wochentage beschränkt werden soll. Durch Beschluß des Reichstags kann die Verhandlung über eine Interpellation auch in diesem Falle an einem anderen Wochentage zugelassen werden. Der Antrag Gröber wurde mit 11 gegen 10 Stimmen angenommen. Die nähere Besprechung mit dem Reichskanzler über die gestern beschlossenen kurzen Anfragen dürfte in der nächsten Sitzung der Geschäftsordnungskommission erfolgen.

Die Wehrvorlagen und ihre Deckung.

Berlin, 15. März. Das Wolffsche Bureau verbreitet durch Extrablatt folgende Mitteilung aus der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung": Bei der Wahl der neuen Deckungsmittel mußte entscheidender Wert darauf gelegt werden, einen Boden zu finden, auf dem sich die Bundesregierungen womöglich einstimmig stellen konnten. Daß keine neue Belastung von Konsum und Verkehr in Aussicht zu nehmen war, stand von vornherein fest, ebenso wenig konnte aus bekannten Gründen daran gedacht werden, eine Reichsvermögens- und Reichseinkommensteuer vorzuschlagen. Die Wiederaufnahme der Erbschaftssteuer begegnet den Bedenken, die sich aus der gegenwärtigen Zusammensetzung des Reichstages ergeben. Die Stimmung der Parteien ist auch heute noch nicht von der Verbitterung der letzten Steuerkämpfe soweit befreit, daß eine einheitliche Aktion der bürgerlichen Parteien für die Wehrvorlage und ihre Deckung möglich erscheint, wenn die Erbschaftssteuer dabei herangezogen wird. Die Aufgabe der Regierung war es offenbar, die alte Spaltung nicht aufs neue aufzuweisen, sondern die Parteien bei der Lösung der vorliegenden nationalen Aufgabe zu gemeinsamer Arbeit zu vereinigen. Dagegen erschien es jetzt möglich, auf einem anderen Gebiete einen Gegenstand schärfster politischer Agitation aus dem Wege zu räumen, indem man die fehlenden Mittel dadurch beschafft, daß man auch den Kontingentspiritus der vollen Verbrauchsabgabe unterwirft. Die Aussicht, hierzu auch die Zustimmung des Reichstages zu erhalten, erscheint um so größer, als die Aufhebung der vielbefehdeten Liebesgabe die Annäherung der bürgerlichen Parteien sicherlich befördern würde. Zugleich lassen sich auf diesem Wege die dringenden Bedürfnisse der jetzigen Wehrvorlage befriedigen, ohne daß weitergehenden Wünschen wegen späterer qualitativer Verbesserung unseres Steuersystems vorgegriffen ist.

Rücktritt des Schatzsekretärs Wermuth?

Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung" gilt in gut unterrichteten Kreisen nach der gestrigen Besprechung des Reichskanzlers mit den Ministern der Bundesstaaten der Rücktritt des Schatzsekretärs Wermuth als wahrscheinlich.

MP. Heeresvorlage und Friedensstärke.

In ihrer jetzigen, anscheinend endgültigen Fassung sieht die Heeresvorlage eine allmähliche Steigerung der Friedensstärke des Heeres um rund 35 000 Mann vor. Diese Steigerung schließt die 1911 bewilligten Etatserhöhungen ein und soll die im ganzen vorgesehene Höchstziffer der vermehrten Rekruteneinstellung mit dem Oktober 1916 bringen.

Die ersten Neuformationen, die am 1. Oktober 1912 gebildet werden sollen, bekommen ihre Unteroffiziere und Mannschaften durch Abgaben der bestehenden Verbände. Es würden demnach für einige Zeit die Friedensstämme bei der Infanterie, bei der Artillerie und bei den technischen Truppen schwächer als sonst sein.

Breslau, 15. März. In dem Disziplinarverfahren gegen den Pfarrer Lic. Traub aus Dortmund wurde heute abend nach viertägiger Verhandlung das Urteil verkündet. Es lautet auf Strafversetzung.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 15. März. Ministerpräsident Poincaré führte in der heutigen Sitzung der französischen Kammer aus, die Regierung sei bereit, die volle Verantwortung für ihre Politik zu übernehmen und Erklärungen abzugeben. Doch dürfe man die auswärtige Politik nicht schwächen. Übrigens könne kein ehemaliger Minister Depeschen und Telegramme, die er erhalten habe, ohne Zustimmung der fremden Mächte veröffentlichen, noch Einzelheiten der Verhandlungen enthüllen. In der marokkanischen Frage fühle die Regierung sich solidarisch mit den früheren Kabinetten. Das Protektorat über Marokko sei das rechtmäßige Ergebnis ihrer Bemühungen. Der Vertrag vom 4. November 1911 erlaube Unzuträglichkeiten zu vermeiden. Die beiden Regierungen werden nicht mehr zu einer direkten aktiven Intervention gezwungen sein. Ohne sich mit Konsortien abzugeben, werden sie lediglich achtbaren geschäftlichen Verbindungen wohlwollend gegenüberstehen. Des ferneren machte Poincaré bekannt, daß Regnault morgen nach Fez abgehen und dem Sultan den Vertrag wegen des Protektorates zur Unterzeichnung vorlegen werde. Wir treffen die Bestimmungen, um unsere Stellung in Marokko zu festigen und sie stufenweise weiter zu entwickeln. Der Vertrag wird begleitet werden müssen von der Organisation der Verwaltung und des Budgets des Landes. Die Regierung hegt bei den Unterhandlungen mit der edlen spanischen Nation den lebhaften Wunsch nach einem Ausgleich, aber sie kann nicht außer acht lassen, daß das Abkommen vom 4. November Spanien beträchtliche Vorteile gewährt, und daß Frankreich ein Recht hat auf billige Entschädigung. Der Vertrag vom 4. November wird von beiden Teilen mit Loyalität angewendet werden. Der Vertrag berührt in keiner Weise das Gleichgewicht unserer Bündnisse und unserer Freundschaften. Unsere auswärtige Politik bleibt sich selbst treu, die unserer Freunde und Verbündeten erfährt nicht die geringste Veränderung. England hatte kürzlich Besprechungen mit Deutschland, wie sie Rußland und Frankreich vor einigen Monaten hatten. England hatte diese Besprechung mit Deutschland, um die guten Beziehungen zwischen beiden Ländern zu wahren. Wir haben die Versicherung, daß, wenn England mit allen Mächten herzliche Beziehungen zu unterhalten wünscht, es damit nichts zu tun beabsichtigt, was geeignet wäre, die herzlichen Beziehungen gegenseitigen Verständnisses und Vertrauens, die zwischen Frankreich und England bestehen, abzuschwächen oder zu lockern. Die Politik Frankreichs läßt sich von keinem Gefühl der Feindseligkeit leiten, noch von irgendeinem aggressiven Gedanken gegen irgend jemand. Die Regierung hält fest an einer auswärtigen Politik, die nichts verabsäumt, die Interessen und das Ansehen Frankreichs zu wahren.

Der Bergarbeiterstreik im Ruhrgebiet.

♂ Zur Streiklage im Ruhrrevier.

Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter hat bekanntlich eine Teilnahme an dem die letzten Tage begonnenen Bergarbeiterstreik an der Ruhr abgelehnt. Die Gründe für sein Verhalten wurden vergangenen Sonntag in nahezu 100 Versammlungen besprochen und von den Mitgliedern allseitig gut geheißen. In der Morgenausgabe der „Köln. Volksztg." vom letzten Donnerstag befaßt sich der Generalsekretär der christlichen Gewerkschaften mit den Zeitungen, die dem Gewerkverein christlicher Bergarbeiter für sein Verhalten politische Motive unterstellen und führt dann demgegenüber aus:

„Bei dem gegenwärtigen Ruhrbergarbeiterstreik tritt folgende Tatsache klar in die Erscheinung: Der grundsätzliche Unterschied in der Stellung zum Streik zwischen christlichen und sozialdemokratischen Gewerkschaften. Und dieser Unterschied besteht darin, daß die christlichen Gewerkschaften den Streik ausschließlich als wirtschaftliches und letztes Kampfmittel ansehen, während er für die Sozialdemokratie nicht bloß wirtschaftliches, sondern auch politisches Kampfmittel ist und daneben noch als internationales Demonstrationsobjekt benutzt wird. Die unterschiedliche Handhabung des Streiks zwischen sozialdemokratischen und christlichen Gewerkschaften ist von letzteren im Verlaufe der jüngsten Zeit mehrfach hervorgekehrt worden. Es braucht nur erinnert zu werden an die parlamentarischen Diskussionen über die den Verbänden für das staatliche und öffentliche Verkehrsgewerbe zustehenden Kampfmittel — für die bekanntlich die christlichen Gewerkschaften den Streik ablehnen — und an den Aufruf des Ausschusses des christlich nationalen Arbeiterkongresses im vergangenen September gelegentlich der letzten Marokkokrisis. Der gegenwärtige Bergarbeiterstreik an der Ruhr ist nicht in der Hauptsache aus den sozialen Verhältnissen im Ruhrbergbau verursacht, sondern er ist zum weitaus größeren Teile aus dem englischen Bergarbeiterstreik hervorgewachsen."

Für diese Behauptung werden dann eine Reihe durchschlagender Gründe ins Feld geführt mit der Schlußfolgerung, daß der englische Bergarbeiterstreik einen zu gleicher Zeit in Deutschland geführten Streik sehr ungünstig beeinflussen müsse.

„Durch den englischen Bergarbeiterstreik fehlt in der Gegenwart tatsächlich eines der hauptsächlichsten Druckmittel auf die deutschen Bergbauunternehmer. Der Hauptkohlenkonkurrent Deutschlands ist nämlich England; in der Gegenwart kann England weder dem deutschen Bergbau Konkurrenz noch Absatzgebiete streitig machen, weil die englischen Bergleute selbst streiken. Der deutsche Bergbau kann also in den nächsten Wochen Absatzgebiete nicht verlieren. Im Gegenteil, ein Teil der englischen Absatzgebiete in Deutschland (Berlin, Stettin usw.) wird nunmehr von der schlesischen Kohle voraussichtlich zurückerobert werden. Der Ruhrbergbau kann sonach in der Gegenwart einen Streik von etwa einmonatiger Dauer ohne dauernden Verlust von Absatzgebieten ertragen. Der Ausfall an der Produktionsmenge kann im Verlaufe des Jahres durch Einlage von Überschichten zum Teil durch das Kohlensyndikat reguliert werden. Ein größerer Schaden kann durch einen Bergarbeiterstreik in der Gegenwart lediglich den übrigen Industrien, insbesondere der Metall- und Textilindustrie, verursacht werden. Und diese Industrien haben ohne Zweifel die Situation im Bergbau nicht verschuldet. Die Textilindustrie hat sich ohnedem noch kaum von ihrer schwierigen Lage, in der sie sich im letzten Jahre infolge der anormalen hohen Baumwollpreise befand, wieder erholt. Auf solche Gesichtspunkte und Zusammenhänge hat eine Gewerkschaftsbewegung Rücksicht zu nehmen, und zwar nicht bloß im Interesse der einheimischen Volkswirtschaft, sondern auch im ureigensten Interesse der in den übrigen Industrien beschäftigten Arbeiterschaft.

Die deutsche Textilindustrie und verschiedene Zweige der deutschen Metallindustrie hätten, wenn es in Deutschland nicht

---

16)

Die arme Prinzessin.

Roman von Fedor von Zobeltitz.

„Merci," entgegnete Herrfurth, „nichts zu essen, aber . . . Beyfuß," brüllte er plötzlich, schon in der Flurhalle des Hauses, „Beyfuß, mir ist so, ich möchte einen Krabbelandiewand!"

Bolko machte große Augen, und der ehrliche Beyfuß sah höchst beglückt aus. Er wisperte mit Madame, und Madame wisperte mit der Anschütz, und die Anschütz wisperte dem grünen Max etwas in das Ohr, und der grüne Max sauste faltenschlagend davon, und als er wieder zurückkehrte, trug er auf einem Teller ein großes Schnapsglas mit bräunlicher Füllung. Der Herzog, der Velten in eine Ecke gezogen hatte und mit ihm halblaut verhandelte, schmunzelte: „Kennst du das?" fragte er Bolko.

„Nein, Onkelchen. . . ."

„Koste mal," und der Alte gab ihm das Glas. Gehorsam kostete Bolko und schnitt ein entsetzliches Gesicht und begann krampfhaft zu husten.

„Herrjöses," stöhnte er, „das ist ja eine niederziehende Einreibung."

Der Herzog lachte und schlug sich vor Vergnügen auf die Schenkel. „Eine ausgezeichnete Mischung ist das," sagte er, „das ist ein Wacholderschnaps und es ist auch sonst noch allerlei drinnen. Aber das ist das Geheimnis von Frau Beyfuß; die komponiert und fabriziert ihn selbst. Es ist mein Jagdschnaps; er picht den Magen aus, wärmt gut und ist von erlösender Wirkung. Beyfuß, schickt mir mal wieder zwölf Flaschen nach Dombach!"

„Fehlen, Euer Durchlaucht," erwiderte Beyfuß und war glückselig; denn der Herzog bezahlte die Flasche seines „Krabbelandiewand" (so hatte er den Schnaps getauft) mit baren fünf Mark, und das war eine erkleckliche Extraeinnahme für den Schloßintendanten von Gotternegg.

Herrfurth schritt mit Velten voran die breite Steintreppe hinauf, die aus der kühlen gewölbten Vorhalle in den ersten Stock führte.

„Also, Sie meinen, wir ziehen den Prinzen vorläufig nicht in der Unterredung?" fragte er.

„Ich möchte mich dagegen aussprechen, Durchlaucht. Prinz Jost muß doch noch vor Erregungen geschützt werden. Aber ich kenne seine Ansichten, und er hat mich gebeten, sie zu vertreten."

„Gut so. Es ist mir recht, daß Sie der Konferenz beiwohnen, Herr von Velten. Wie steht es sonst mit dem Prinzen? Gesundheitlich und in literis?"

„Geheimrat Vollbrodt hat ihn vor vier Wochen erst wieder gründlich untersucht, Durchlaucht. Der Prinz sei organisch absolut gesund; aber ungemein zart, blutarm und feinnervig. Frische Luft und viel Milch; von jeder Sonderbehandlung und Medizinalkuren rät der Geheimrat ab."

„Hm . . . Und wie denken Sie sich die Zukunft, lieber Velten —"

„Durchlaucht, der Prinz ist so hervorragend begabt, daß er im Frühjahr sein Abiturium glänzend bestehen wird —"

„Alle Achtung! Das ist um so erstaunlicher, da Sie allein sich mit seiner Vorbereitung beschäftigt haben und zudem immer und immer auf seine Konstitution Rücksicht nehmen mußten. . . . Wir haben Ihnen sehr viel zu danken, Herr von Velten."

„Nein, Durchlaucht, nichts. Der Prinz ist mir ein lieber, lieber Freund. . . ."

Der alte Herr reichte Velten die Hand und drückte sie herzlich.

Die andern waren zurückgeblieben; man wollte die Befehle des Herzogs abwarten; man wußte, daß er das liebte. Bolko hatte Annemarie zugeflüstert: „Mie, jetzt nimm dir den Jost vor!"

„Er will ja nicht," flüsterte Annemarie zurück; „er sagt, unter vier Augen spräche er nicht mit mir; ich glaube, er weiß, was ich will; ich glaube, er hat Lunte gerochen."

Bolko unterdrückte einen Fluch. Vor der Haustür wurde es lebhaft. Man vernahm einen Jubelruf Josts und seine hell und fröhlich klingende Stimme. Arm in Arm mit Otto Reschke trat er in die Flurhalle; Otto trug ein Paket, vorsichtig wie ein Wickelkind an die Brust gedrückt und es festhaltend mit beiden Händen: die Hauschronik aus der Burgmühle.

„Bolko, kennst du den noch?" fragte Jost strahlend.

„Na, was wird er denn nicht!" rief Annemarie.

Bolko blinzelte durch sein Monokel zu Otto herüber, der sich verneigte und ihm die Hand reichte. „Herr Reschke . . . nicht wahr?"

„Otto genannt," sagte Jost. „Bolko, dein Monokel muß beschlagen sein. Das ist nicht Herr Reschke, sondern Otto. Derselbe Otto, der dich gehörig verhauen hat, als wir oben auf dem Gotzen einmal Raubritter spielten und du ihm die Pflaumen wegnahmst. Besinnst du dich nicht?"

Nun stieg Bolko von seiner fürstlichen Höhe herab und antwortete lachend: „Natürlich, Keile vergißt man nicht; aber Sie fielen mich von hinten an, Otto —"

„Es war in der Notwehr, Durchlaucht, und lag mir bequemer —"

Bei allem Freimut im Ton vergaß Otto nicht die Bewahrung einer respektvollen Haltung. Aber Jost und Annemarie erschwerten sie ihm; die Prinzessin legte ihren Arm in den Ottos, und Jost umfaßte seine Schultern. Zugleich erschien auch Velten auf der Treppe und meldete: „Durchlaucht der Herr Herzog lassen Euer Durchlaucht bitten . . ." und Jost rief: „Otto, wir gehen inzwischen auf mein Zimmer. Wir haben uns viel zu erzählen. Wir wollen auch einmal eure Chronik durchstöbern. Annemie, ich sage dir, wenn du uns störst — wehe!"

„Buuuh," machte Annemarie, „bleib mir gewogen! —"

Mit finsterem Gesicht stieg Bolko die Treppe hinauf. Er merkte wohl: Jost wollte sich nicht sprechen lassen; der nahm gegen ihn Partei. Das machte ihn wütend. Er kniff die Lippen zusammen und seine Augen wurden finster. „Gut," sagte er sich in seinem heißen Grimm, „tragt eure Krone weiter durch das Hungerland, ich bin kein Narr, ich wehre mich gegen die Ohnmacht. Wollt ihr die Kugel am Fuß, so behaltet sie selbst; ich geh' meiner Wege, ich will frei sein!" Das sagte er sich, und seine Lippe schürzte sich verächtlich. Aber der Ausdruck wandelte sich, er ward anders. Es trat wieder die Sorge auf seine Stirn und grub sich in Falten ein. Nicht, daß es keine Freiheit war, die er suchte — nicht das beschwerte ihn. Aber ihm wurde ängstlich bei dem Gedanken, daß das erhoffte Glück ihm entgleiten könnte, wenn man ihn zwingen würde, Namen und Titel zu entsagen.

Im „alten Hause" waren ständig zwei Räume für den Herzog reserviert, für den Fall, daß er in Gotternegg zu tun hatte. Der eine war das Archiv, ein saalartiges Zimmer mit Repositorien an den Wänden, in denen Hunderte von Aktenstücken lagen, alte Dokumente, Lehn- und Fehdebriefe aus vergangenen Jahrhunderten, Patente und Prozeßschriften, Urkunden, Testamente; man sah da vergilbte Pergamente mit ungeheuern Siegeln in bleiernen Kapseln, Schriftstücke auf dickem und grobem Papier, ganze Bündel von Briefschaften, zusammengeschnürte Karten und Pläne, in Leder, Schweins- und Eselshaut gebundene Folianten und Rollen aus Blech, in denen Ernennungsdekrete steckten, neben kostbar ausgestatteten Mappen für Widmungen und Begleitschriften zu Geschenken. In diesem weiten Raume, zwischen den Fächern der Repositorien und Wandschränke, lag eine glänzende und ruhmreiche Vergangenheit begraben. Der Geist der Geschichte ging durch den Saal, die Jahrhunderte berührten sich. Da sprachen die Zahlen: im ersten Schrank unten links war ein Pergament aufbewahrt, und auf dem Beizettel der Registratur stand „Tammo zum Gotzen 1081". Das war der Ahnherr, mit dem die Stammreihe begann, und im letzten Schranke oben schloß sie mit einer bitteren Ironie; die Verwaltungsberichte der Administration lagen zwischen Kartondeckeln, auf die ein fleißiger Beamter in schöner Kurrentschrift die Worte gesetzt hatte „Regierender Fürst". Das sollte Bolko sein; aber es gab nichts zu regieren. Dies Archiv war ein Mausoleum mit vielen Epitaphien. Es häuften sich die Dokumente von Geschlecht zu Geschlecht; für den letzten waren nur Rechnungen da. Die Mäuse knabberten am Pergament, der Wurm bohrte seine Löcher in die Wasserzeichen des Papiers; die Rechnungen blieben unversehrt und ihre Last wuchs. Das Archiv zeigte den Lebensgang des Hauses: in aufsteigender Linie von Tammo bis zur Mitte des siebzehnten Jahrhunderts, und dann ging es allmählich bergab. So umschloß dieser Raum ein gewaltiges Auf und Nieder.

Die Tür im Nebenzimmer stand offen. Das war nur ein kleines Gemach, das Schlafkabinett des Herzogs, wenn er einmal nachtsüber in Gotternegg verblieb. Die Wände kahl bis auf zwei Silhouetten in ovalen Goldrahmen; ein eisernes Feldbett in einer Ecke, ein Waschtisch und ein langer Arbeitstisch und ein paar eichene Stühle: das war das Mobiliar. In der Fensternische lagen zwei eiserne Hanteln und ein Wolfsfell lag vor dem Schreibtisch.

In der Tür zwischen den beiden Zimmern empfing Herrfurth den Neffen.

(Fortsetzung folgt.)

zum Streik gekommen wäre, ihren englischen Konkurrenzindustrien in der Gegenwart wie noch nie beikommen können. Der deutschen Textilindustrie hätte bei dieser Gelegenheit ein großer Teil der Ellenbogenfreiheit verschafft werden können, die sie gegenüber der englischen Konkurrenz längst benötigt."

‡ Der Terrorismus der Streikenden.

Es wird uns geschrieben:

Mit welchen Mitteln versucht wird, die Arbeitswilligen in den Ausstand hineinzuziehen, geht recht deutlich aus einer von einer Zeche des Essener Reviers eingelaufenen Meldung hervor. Hiernach ist unter der vorwiegend dem nichtstreikenden Gewerkverein christlicher Bergarbeiter angehörenden, zum größten Teil arbeitswilligen Belegschaft am Abend des dritten Streiktages von unbekannter Seite das Gerücht in Umlauf gebracht, der Gewerkverein habe am Nachmittag eine Versammlung abgehalten, um seinen Mitgliedern den Beitritt zum Streik anzuempfehlen. Obgleich dieses Gerücht jeder tatsächlichen Grundlage entbehrte, haben sich zahlreiche Gewerkvereinsmitglieder irreführen lassen und auf Grund des angeblichen Beschlusses ihrer Verbandsleitung am nächsten Morgen ihre Arbeitskleider von der Zeche abgeholt, wobei dann die Wahrheit an den Tag gekommen ist.

Auf ein planmäßiges Vorgehen der Streikenden ist es zweifellos auch zurückzuführen, daß als die ärgsten Schreier und Hetzer bei der Arbeitswilligenbelästigung vorwiegend solche Leute hervortreten, die in dem Bereich der Zeche, an der sie ihre Tätigkeit entfalten, gänzlich unbekannt sind. Hieraus muß unbedingt darauf geschlossen werden, daß sich Trupps von „Gesinnungsechten" von ihrem eigenen Wohnsitz planmäßig in andere Teile des Reviers begeben. Bei der Einheitlichkeit dieses Vorgehens muß man unbedingt auf vorhergehende Verabredung unter den Streikenden schließen. Ein derartiges Vorgehen der Ausständigen, das wohl in erster Linie den Zechenverwaltungen eine Feststellung der Hauptschreier unmöglich machen soll, ist mit den Behauptungen der Streikleitung, mit allen Mitteln für Ruhe und Ordnung unter den Streikenden sorgen zu wollen, allerdings schlecht in Einklang zu bringen.

Dortmund, 15. März. Das Berliner Tageblatt bringt von hier eine Mitteilung, wonach das hier weilende Militäraufgebot zu einem Konflikt führen soll. Der Oberbürgermeister habe gegen das der Stadt aufgedrängte Militär protestiert, und die Polizeiverwaltung habe diesen Protest durch die Erklärung unterstützt, sie fühle sich stark genug, die öffentliche Ruhe und Sicherheit auch ohne Militär aufrecht zu erhalten. Das Infanterie-Regiment Nr. 15 habe deshalb auch keinen Posten vor der Stadt bezogen, sondern beschränke sich auf den Aufenthalt in Quartieren. Was dieser aufgebauschten Darstellung zugrunde liegt, ist nach der Rhein. Westf. Ztg. folgender Vorgang: Vom Landkreise Dortmund war gestern Militär gewünscht worden mit Rücksicht auf die weiten Entfernungen der zu beschützenden Zechen und mit Rücksicht auf die verhältnismäßig geringen Schutzmanns- und Gendarmerieposten. Bei dieser Gelegenheit wurde der Oberbürgermeister der Stadt Dortmund gefragt, ob er auch Militär wünsche. Dies wurde verneint, mit der Erklärung, die Polizeiverwaltung hoffe, auch ohne Militär auszukommen. Da jedoch der Landkreis die nötigen Unterkunftsgelegenheiten nicht in demselben Maße zur Verfügung standen, wie in der Stadt, so erklärte sich die Polizeiverwaltung bereit, sechs Kompagnien in den Reynoldushof und in den städtischen Turnhallen unterbringen zu lassen, wo die Mannschaften als Reserve einquartiert sind.

○ **Bottrop**, 15. März. Die Zahl der Arbeitswilligen nimmt auf den hiesigen Zechen Prosper und Rheinbaben von Tag zu Tag zu. Von etwa 6100 Bergleuten standen gestern etwa 2500 im Streik und diese Zahl hat sich heute noch verringert. Auch hier rechnet man damit, daß der Ausstand in einigen Tagen beigelegt sein wird. Die Sicherheitsbeamten sind heute noch verstärkt worden. Zahlreiche Streikende, die Arbeitswillige belästigten, darunter mehrere Frauen wurden verhaftet. In einer gestern abend abgehaltenen stark besuchten Versammlung des christlichen Gewerkvereins wurde beschlossen, weiter zu arbeiten.

Wanne, 15. März. Aus der Munitionskammer der Zeche Bruno ist Dynamit entwendet worden. Vorgestern wurde Dynamit in einem Eimer vor dem Hause der pensionierten Zugführers Engelmann in der Kirchstraße, in dem sich ein Arbeitswilliger befindet, zur Explosion gebracht. Infolge der mangelhaften Zündungsleitung richtete die Detonation nur geringen Schaden an. Die Täter konnten bisher noch nicht ermittelt werden. (Köln. Ztg.)

Bochum, 16. März. **(Drahtb.)** Amtlicherseits wird ein weiteres Abflauen des Streiks mitgeteilt. In den nicht von Militär besetzten Bezirken der Königl. Polizeidirektion in Bochum-Stadt und Bochum-Land sind heute 4045 Bergleute mehr angefahren als gestern, wo die Zunahme der Arbeitswilligen bereits 2000 betrug. Die Zahl der arbeitenden Bergleute hat sich demnach in diesen Bezirken gestern und heute um 6000 erhöht.

Zum englischen Bergarbeiterstreik.

London, 15. März. Die Verhandlungen der Kohlenarbeiter mit den Grubenbesitzern sind abgebrochen.

London, 16. März. Eine amtliche Erklärung über die heutige Konferenz besagt, Asquith hat die Konferenz davon in Kenntnis gesetzt, daß die Regierung, obwohl sie ihr äußerstes getan hat, zu ihrem Bedauern zu dem Schluß gekommen ist, daß es unmöglich ist, eine Einigung zu erzielen und daß deshalb andere Maßnahmen ergriffen werden müssen. Mit Rücksicht darauf, daß die Menge der am Ausstande Beteiligten von Tag zu Tag ernst das Gedeihen des Landes bedroht, werde die Regierung das Parlament um eine gesetzgeberische Maßnahme ersuchen, auf Grund deren in Arbeitsverträgen der unter Tag arbeitenden Bergleute ein vernünftiger Minimallohn eingefügt werden muß. Ohne die Regierung auf eine bestimmte Formel festzulegen, deutete Asquith an, daß die Distriktsminimallöhne lokal festgesetzt werden sollten durch vereinigte Ausschüsse der Arbeitgeber und Arbeitnehmer mit einem unabhängigen und einem neutralen Vorsitzenden an der Spitze, der entweder von den Parteien oder von der Regierung erwählt werden sollte. Die Vorschläge der Regierung sollen auch Bestimmungen zur Sicherung der raschesten Erledigung aller Streitfälle enthalten.

London, 16. März. **(Drahtb.)** Der Bergarbeiterverband erklärte, daß infolge des Abbruchs der Verhandlungen die Regierung im Parlament eine Bill über den Mindestlohn einbringen werde. Der Bergarbeiterverband will das Erscheinen der Bill abwarten und die Wiederaufnahme der Arbeit nicht eher empfehlen, als bis die Bill ihre endgültige Form angenommen habe.

Newyork, 16. März. **(Drahtb.)** Der Vorsitzende des amerikanischen Eisenbahnenverbandes hat gestern in einer langen Konferenz den Besitzern der Anthrazit-Kohlengruben erklärt, daß die Verhandlungen abgebrochen worden sein. Die Erwartung eines Streiks hat eine allgemeine Preissteigerung für Kohlen herbeigeführt.

Aus der Stadt.

Münster, 16. März.

⊙ **Meisterprüfungen.** Vor den bei der Handwerkskammer Münster errichteten Meisterprüfungskommissionen haben in der Zeit vom 22. Februar bis 8. März 1912 die nachstehend verzeichneten Personen sich der Meisterprüfung unterzogen und die Prüfung bestanden; dieselben haben damit die Berechtigung zur Führung des Meistertitels sowie die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen erworben: Anstreicher: Eduard Kneselkamp, Münster; Johannes Lammerding, Münster; Josef Gerner, Erle b. Buer. Maler und Anstreicher: Heinrich Dölemeyer, Recke; August Fels, Drensteinfurt; August Mangels, Ascheberg; Bernhard Schulten, Gronau; Fritz Wiemann, Münster. Bäcker: Hermann Scherkamp, Bottrop; Friedrich Sondermann, Bottrop; Josef Trottenberg, Recklinghausen; Anton Wentker, Rheine. Barbiere und Friseure: Paul Kulmer, Gladbeck; Julius Nick, Kirchhellen. Fleischer: Franz Bredenbrock, Buer-Resse; Hermann Gerner, Buer-Resse; August Schoffier, Buer; Albert Silies, Lüdinghausen. Kleidermacherinnen: Anna Evers, Ascheberg; Margarete Friesenhahn, Oberhausen; Paula Kalveram, Osterfeld; Bernardine Stüer, Haltern. Schlosser: Ludwig Hertel, Gladbeck; Adolf Marwitz, Haltern. Schmiede: Josef Fredebeul, Bottrop. Hermann Hautkappe, Bottrop; Heinrich Röer, Münster; Hubert Zumbusch, Borghorst. Schneider: Franz Hillecke, Horst-Emscher; Johann Kamphues, Bottrop; Franz Große-Kracht, Münster. Schornsteinfeger: August Dresselhaus, Recklinghausen-Süd; Andreas Schnagge, Herten. Stellmacher: Bernhard Finke, Schale; Anton Hartmann, Telgte; Theodor Lampe, Horst-Emscher; August Beers, Olfen. Zimmerer: Otto Blankenstein, Langenbochum; Franz Lübbesmeyer, Emsdetten.

✠ **Der Verband der Kriegsfreiwilligen von 1870/71** feiert am 22. März im Landwehroffizierkasino in Berlin, Hardenbergstraße 30 b, abends 8 Uhr, das Fest seines 15jährigen Bestehens.

≗ **Kleine Nachrichten.** Pech hatte am Donnerstag auf dem Frühjahrssend eine junge Dame, die sich über einen Tisch mit Ware beugte und beim Aussuchen mit ihrem modernen Hut einer Lampe zu nahe kam, so daß ihre wertvolle, große, blaue Feder fast völlig verbrannte.

Gerichtszeitung.

‡ **Oldenburg**, 13. März. Vor dem hiesigen Schwurgerichte hatte sich heute der Arbeiter Sroka aus Augustfehn wegen Mordes an dem Kolonisten Rhoden in Augustfehn zu verantworten. Die Verhandlung hatte bereits 3½ Stunden gewährt, als der Vorsitzende plötzlich die Mitteilung machte, daß die Verhandlung von Anfang an wiederholt werden müsse, da sich herausgestellt habe, daß beim Aufruf der Geschworenen ein Geschworener gefehlt habe und ein anderer Geschworener für diesen „Hier" gerufen habe. Die Kosten für diese Verhandlung (etwa 500 Mark) hat der betr. Geschworene, der gefehlt hat, zu tragen. Nachmittags 3 Uhr wurde die Verhandlung dann von neuem aufgenommen. Sroka war in der Nacht zum 2. Januar in das Haus des Rhoden eingedrungen und hatte ihn durch 4 Revolverschüsse getötet. Das Urteil lautete schließlich auf 12 Jahre Zuchthaus.

‡ Eigenjagdbezirke.
(Eingesandt.)

In der augenblicklich in Jägerkreisen so lebhaft besprochenen Frage, ob es möglich ist, durch Übertragung des Miteigentums zu $^1/_{1000}$ einen eigenen Jagdbezirk zu bilden, wird in Nr. 168 des „Münst. Anzeigers" die Ansicht vertreten, daß lediglich durch ein neues Gesetz die Bildung der Eigenjagden verhindert werden könne, daß ein solches Gesetz aber aller Wahrscheinlichkeit nach in absehbarer Zeit nicht herauskommen wird. Das erstere ist richtig. Was die Wahrscheinlichkeit einer Änderung der Jagdordnung anlangt, so kann man aber sehr gut anderer Meinung sein. Der Umstand zunächst, daß ein derartiges Gesetz lediglich für ganz vereinzelte Gegenden, und zwar fast ausschließlich für Westfalen, praktische Bedeutung haben würde, wird einer Gesetzesänderung nicht im Wege stehen. Wie oft ist schon in Gesetzesbestimmungen auf lokale oder provinzielle Eigenarten Rücksicht genommen. Die Ausführungsbestimmungen der Reichsgesetze tragen doch fast sämtlich diesem Gedanken Rücksicht. Wenn Westfalen sogar zu einer Zeit, wo alle bestehenden Erbrechte kodifiziert wurden, ein eigenes Anerbenrecht für ländliche Erbfolge erhielt, weshalb soll dann nicht auch, wenn besonders geartete Umstände Westfalens es im Interesse einer gesunden, vernünftigen Jagdpflege erheischen, eine Westfalen speziell treffende Umänderung der preußischen Jagdordnung möglich sein? Zudem ist Westfalen doch auch nicht das einzige Gebiet in Preußen, wo das System der Einzelhöfe gilt und infolgedessen der Bauer seinen Grundbesitz rund um seinen Hof liegen hat. Es würde daher auch eine Änderung der Jagdordnung außerhalb Westfalens einschneidende Bedeutung haben.

Eine solche Änderung wird vielfach deshalb nicht erhofft oder befürchtet, weil eine Abhülfe schaffende Bestimmung bereits bei der Beratung der Jagdordnung von der Redaktionskommission vorgeschlagen, im Plenum aber abgelehnt worden ist. Die Tatsache stimmt, verfolgt man aber genau die Verhandlungen, so kann man auch entgegengesetzter Ansicht sein und eine Änderung der Jagdordnung für sehr wohl möglich, ja sogar wahrscheinlich halten. Die von der Kommission vorgeschlagene Bestimmung lautete: „Ist die für einen Eigenjagdbezirk vorgeschriebene Mindestgröße von 75 Hektar dadurch erreicht, daß an der Gesamtfläche oder an einen Teil derselben das Eigentum oder Miteigentum nur formell erworben wurde, während nach den unter den Parteien bestehenden Verabredungen die Eigentumsbefugnisse auf die als Eigentümer oder Miteigentümer Eingetragenen in Wirklichkeit nicht übergegangen sind, so ist die Bildung des Eigenjagdbezirkes unzulässig."

Zu diesem Antrage, der die Scheinübertragungen treffen sollte, wurde ausgeführt, daß dem Antrage der in Westfalen häufig vorkommende Fall zugrunde liege, daß Bauerngrundstücke unter der grundbuchlichen Eintragung des Rückerwerbungsrechtes und des Rechtes der weiteren Benutzung seitens des Verkäufers an einen angrenzenden bäuerlichen Grundbesitzer veräußert würden, um auf solche Weise in den gemeinschaftlichen Besitz eines Eigenjagdbezirkes zu kommen. Dieses müsse unmöglich gemacht werden.

Der Justizminister erwiderte zu diesem Antrage, daß vom juristischen Standpunkte aus sich diese Fassung nicht empfehle. Liege ein Scheingeschäft vor, wofür in der Praxis der Beweis meist nicht erbracht werden könne, so sei juristisch ein Nullum da; ein Eigentumsübergang habe nicht stattgefunden, die Bestimmung sage etwas Selbstverständliches und sei daher überflüssig.

Trotzdem wurde der Antrag bei der ersten Lesung seitens der Kommission unter der Bedingung angenommen, daß demselben noch eine vom juristischen Standpunkte aus annehmbare Form gegeben werden solle. Über die zweite Lesung sagt der Bericht folgendes: „Es solle, wenn Umstände erkennen ließen, daß das Kaufgeschäft lediglich zum Zwecke der Erlangung des Jagdrechtes abgeschlossen sei, bei gleichzeitigem Vorbehalt der Rückübertragung, die volle Konsequenz des Kaufgeschäftes insofern nicht eintreten, als dann das Recht zur Bildung eines Eigenjagdbezirkes vorbehalten werden solle. Es stehe eine derartige Bestimmung zwar im Widerspruche zu den gemeinrechtlichen Grundsätzen, aber weil sie praktisch sei, könne darüber hinweggesehen werden. Rechtlich zulässig sei sie, da die Jagdgesetze der Landesgesetzgebung vorbehalten seien. Dagegen wurde geltend gemacht, daß es fraglich sei, ob auch durch jene Bestimmung die in Frage kommenden „Manipulationen" verhindert würden. Auch sei es bedenklich, an sich legalen Geschäften sonst selbstverständliche Konsequenzen abzusprechen.

Auch der Justizminister stimmte diesem zu. Gegen die erste Fassung habe er sich gewandt, weil sie etwas Selbstverständliches enthielt. Diese Bedenken ständen der neuen Fassung nicht entgegen, aber sie sei deshalb nicht zu billigen, da reelle Fälle mitgetroffen würden.

Die Bedenken, die der beantragten Fassung des Gesetzes entgegenstanden, waren somit nicht rechtlicher Natur, sondern nur darin zu suchen, daß reelle Fälle, Fälle, in denen an ein Scheingeschäft gar nicht gedacht wird, mit betroffen werden könnten. Diese Bedenken lasse ich gelten, wenn ein Grundbesitzer seinem Nachbar einen größeren Teil seines Eigentums zu Alleineigentum überträgt, dabei sich aber Rückauflassung und alten Besitzstand durch Vormerkungen sichert. In solchen Fällen kann tatsächlich in der Praxis schwer festgestellt werden, ob ein reelles oder ein Scheingeschäft vorliegt. Daß von dieser Möglichkeit, sich einen Jagdbezirk zu verschaffen, nicht zu weitgehender Gebrauch gemacht wurde, dafür sorgte schon der Umstand, daß die rechtlichen Folgen der Eigentumsübertragung doch recht einschneidend waren, die Regelung der Grundsteuerverhältnisse und vor allem die hohen Kosten, Reichs- und Landesstempel, Umsatz- und Wertzuwachssteuer.

Seitdem man aber auf die Übertragung des Miteigentums zum ideellen Anteile von $^1/_{1000}$ verfallen ist, und die Kosten der Übertragung dadurch sich so niedrig stellen, und der beabsichtigte Erfolg, die Schaffung eines Eigenjagdbezirkes, ebenso gut, ja, noch besser erreicht wird, da das ganze Kolonat jetzt im Miteigentum des Erwerbers steht, ist die Gefahr vorhanden, daß durch derartige Rechtsgeschäfte die öffentlichen Jagden in schwerer Weise geschmälert werden. Es wird sich ein Zustand herausbilden, der sicher nicht dem Sinne des Gesetzgebers von 1850 und 1907 entspricht. Denn durch die Gesetze von 1850 und 1907 wollte man die Anzahl der Jäger auf die zur weidgerechten Ausübung der Jagd zulässige Zahl beschränken. Sieht aber der Gesetzgeber ein, daß eine Gesetzesbestimmung nicht mehr das erreicht, was sie erreichen soll, so muß eben der Hebel der Gesetzgebung in Bewegung gesetzt werden. Und er wird in Bewegung gesetzt werden. Eine Gefahr, reelle Fälle zu treffen, liegt bei Übertragungen zu $^1/_{1000}$ Miteigentum nicht mehr vor. Man könnte vielleicht die Möglichkeit, durch Miteigentum einen Eigenjagdbezirk zu bilden, auf die Entstehung des Miteigentums durch Erbgang beschränken. Ist der Bruchteil kleiner als die Zahl der Eigentümer, so ist wohl niemals ein „reeller" Fall vorhanden.

Von welcher Seite die Anregung zur Reform der Jagdordnung ausgehen wird, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen. Wird es die Regierung selbst sein, die Rechte oder die Linke?

Einer wird sich schon der bedrängten öffentlichen Jagden annehmen zum Nutzen der weidgerechten, vernünftigen Pflege der Jagd.

Vermischtes.

* **Gottesberg** (Erzgebg.), 14. März. Der Bergarbeiter Weist in Oberhemersdorf, dessen Ehefrau kurz vorher ihrem Leben freiwillig ein Ende gemacht hatte, versuchte seine vier Kinder zu ertränken. Er band die Kinder (2, 4, 9 und 11 Jahre alt) mit dem Bemerken, er wolle mit ihnen „Pferdchen spielen", mit einer Schnur zusammen, ging mit ihnen an einen Teich und warf die Kleinen ins Wasser. Durch herbeieilende Personen wurden die Kinder bis auf das jüngste, das bereits ertrunken war, gerettet. Weist wurde verhaftet.

* **Lübeck**, 14. März. Die Oberlehrer Deutschlands haben einen Sieg über die Lübecker Bürgerschaft errungen. Im November vorigen Jahres unterbreitete der Senat der Bürgerschaft den Antrag, die neu zu besetzende Stelle des Direktors der Ernestinenschule mit höherem Lehrerinnenseminar mit dem Gehalt der Direktoren der Gymnasien auszustatten. Die Bürgerschaft lehnte damals diesen Antrag ab, weil sie glaubte, für das bislang gezahlte Gehalt auch eine geeignete Kraft finden zu können. Die Stelle wurde ausgeschrieben und es gingen auch Bewerbungen in genügender Zahl ein, aber lediglich von Direktoren an Mittel- und Volksschulen usw., die schon aus dem Grunde unberücksichtigt bleiben mußten, weil bei der Wahl eines solchen Bewerbers Preußen die vom Seminar ausgestellten Zeugnisse nicht anerkannt haben würde. Von der gesamten deutschen Oberlehrerschaft hatte sich niemand gemeldet, und die Lübecker Oberlehrer konnten sich nicht melden, weil der Schulrat von vornherein erklärt hatte, es werde sich kein Oberlehrer melden. Da die Stelle baldigst besetzt werden mußte, blieb dem Seminar nichts anderes übrig, als seinen Antrag um das höhere Gehalt zu erneuern, und die Bürgerschaft gab ihm jetzt statt.

* **Newyork**, 16. März. **(Drahtb.)** Gestern abend fand ein neuer Kampf zwischen der Bande, die das Blutbad im Gerichtshof von Hillswill anrichtete, und den Hilfssheriffs statt, die von den Geschworenen unterstützt wurden. 9 Personen wurden schwer verletzt. Die Bande entfloh, ohne ihre verurteilten Komplizen befreien zu können. An hundert bewaffnete und ergrimmte Bürger haben die Verfolgung der in die Blauen Berge Geflüchteten aufgenommen, wo es bereits zu einem heftigen Kampf gekommen sein soll. Der aus dem Gerichtshof entflohene Räuberhauptmann Allen soll bei der Verfolgung getötet worden sein. Die 25 Mann starke Bande verteidigte sich hartnäckig gegen die bewaffnete Bürgerwehr und zwei Kampagnien Staatsmiliz, die der Gouverneur telegraphisch herbeirief. Es wurde eine Belohnung von 20 000 Mark auf die Ergreifung ausgesetzt. Die Familien sollen ziemlich wohlhabend und alle Mitglieder gefürchtete Bergbewohner, gut bewaffnete und ausgezeichnete Schützen sein.

* **Newyork**, 16. März. **(Drahtb.)** Der Führer der Bande, der in Hilsville den Richter, den Staatsanwalt und den Sheriffen erschoß, sowie zwei andere Räuber, wurden verhaftet.

* **Der Theaterspiegel.** Im Basler Stattheater spielt das folgende, den „Basler Nachrichten„ entnommene Geschichtchen: Hauptmanns „Weber" werden zum ersten Male gegeben. Vor dem Hause des Fabrikanten Dreißiger im vierten Akte brüllt die erregte Menge das „Hungerlied". Die Splitter eingeschlagener Scheiben fliegen klirrend in den verödeten Salon. Dann plötzliche Stille. Behutsam schleichen einige Weberfrauen und -mädchen die Treppe hinauf; ihnen nach die erfolgtrunkenen Männer, der alte Ansorge steht wie geblendet unter der Türe. Da packt ihn eine wütende Raserei. „Nimmst du mir mei' Häusel, nehm' ich dir dei' Häusel," schreit er und blindwütend schlägt er mit seinem kräftigen Knotenstock nach dem Pfeilerspiegel. Und da geschah etwas Seltsames. Der Spiegel zersplitterte nicht wie ein gewöhnlicher Spiegel, sondern bei den wuchtigen Streichen des alten Ansorge gab es nur zaghaft abblätterndes Papier und keine Scherben. Denn es war ein Theaterspiegel, noch dazu einer der schlimmsten Art: Holz mit Silberpapier überzogen. Über die Gesichter der Zuschauer aber ging nach dem ersten Streiche ein befreiendes Lächeln, das bei jedem neuen Schlag herzhafter wurde. Und so ging durch einen silberpapierenen Theaterspiegel die so sorgfältig vom Dichter vorbereitete Entladung der erregten Menge schließlich in einem Gelächter zu Ende.

Luftschiffahrt.

Frankfurt a. M., 16. März. **(Drahtb.)** An der gestrigen Morgenfahrt des Luftschiffes „Viktoria Luise" nahmen auch zwei von Wien entsandte Marineingenieure sowie zwei Hauptleute des österreichischen Luftschifferkorps teil.

Varese, 16. März. **(Drahtb.)** Der Flugschüler unter Leutnant Bertoletti, der gestern abend in der Fliegerschule von Vizzola aufgestiegen war, ist abgestürzt und blieb tot liegen.

Letzte Nachrichten.

○ **Berlin**, 15. März. An der Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und Viktor Emanuel von Italien, die bekanntlich für den 25. März in Venedig in Aussicht genommen ist, wird durch den verbrecherischen Attentatsversuch gegen den König von Italien nach der „Neuen politischen Correspondenz" nichts geändert.

Berlin, 16. März. **(Drahtb.)** In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erklärte gestern abend Minister Breitenbach, die Eisenbahn sei noch auf 78 Wochen mit Kohlen versorgt. Der Minister sagte ferner, daß außer 57 Millionen, die der Etat für 1911 vorgesehen hätte, 140—150 Millionen in den Ausgleichsfonds fließen.

Berlin, 14. März. Wie die „Ostdeutsche Rundschau" in Bromberg erfährt, hat die Leitung des Hansabundes Knobloch für den Rest seiner vertraglichen Dienstzeit eine Entschädigung von 80 000 Mark bewilligt.

London, 16. März. **(Drahtb.)** Reutermeldung. Wegen des Kohlenstreiks sind die Besuche des Königspaares an den ausländischen Höfen, die für den Frühling in Aussicht genommen waren, für 1912 endgültig aufgegeben worden, da die Pflichten, die der König und die Königin in England zu erfüllen haben, sie daran hindern, im Sommer oder im Herbst ins Ausland zu gehen, denn, wenn auch der Ausstand bald beendet werden sollte, würden Not und Unruhen noch einige Zeit andauern.

Rom, 16. März. **(Drahtb.)** Nach einer Meldung der „Agencia Stefani" empfing gestern der Minister für auswärtige Angelegenheiten Marquis di San Giuliano einzeln die Botschafter von Frankreich, England, Deutschland und Österreich-Ungarn sowie den russischen Botschaftsrat und übergab ihnen ein Aide Memoire, das in Erwiderung auf den von ihnen am 9. ds. Mts. unternommenen Schritt die Bedingungen enthält, unter denen Italien in eine Einstellung der Feindseligkeiten willigen würde.

Lissabon, 16. März. **(Drahtb.)** In der gestrigen Sitzung der Kammer gab der Ministerpräsident folgende Erklärung ab: Die Grundlage der auswärtigen Politik ist auch weiterhin ihr freundschaftliches Verhältnis zu den benachbarten Mächten, sowohl auf dem Kontingent wie in den Kolonien. Man spricht auch von unserem Bündnis mit England, ohne dabei viel von dem Ursprung und den Folgen des Bündnissen zu wissen, daß bis ins 14. Jahrhundert hineinreicht. Wir dürfen dem auswärtigen Kapital unsere Kolonien nicht verschließen; denn wir bedürfen seiner zur Entwicklung der Eisenbahnen und Industrien. Die Regierung kann dafür bürgen, daß kein Vertrag mit England und Deutschland besteht, der irgendwie eine Geheimklausel enthält, welche die Unabhängigkeit, Integrität oder Interessen irgendeines Teiles der portugisischen Besitzungen bedrohen könnte. Diese Erklärung, welche zur Kenntnis der deutschen und der englischen Regierung gebracht worden ist, gebe ich mit deren Zustimmung hier ab.

Madrid, 15. März. Im Kohlenrevier von Puertollano machen sich Anzeichen einer Arbeiterbewegung bemerkbar. Unter einem einfahrenden Förderkorb mit drei Insassen, einem Ingenieur, einem Bergwerksdirektor und einem Angestellten platzte während der Fahrt ein Sprenggeschoß. Die beiden erstgenannten Personen wurden verletzt. Es sind mehrere Verhaftungen vorgenommen worden.

Newyork, 15. März. Die Newyorker „Evening Post" schreibt: Es scheint, als ob der Streik der Anthrazitkohlenbergarbeiter nicht zu vermeiden sei. Die Kohlenarbeiter haben heute den Vorschlag der Gesellschaft, auf eine dreijährige Verlängerung des bis zum 31. März ds. Js. laufenden Abkommens einzugehen, abgelehnt. Die Bergarbeiter wenden sich gegen das Abkommen, welches nunmehr seit 6 Jahren besteht, hauptsächlich deshalb, weil sie die gegenwärtig bestehende gleitende Lohnskala abgeschafft wissen wollen. Nach der Bestimmung der letzteren erhalten die Bergleute einen Teil der Erhöhung des Kohlenpreises, sobald dieser über eine gewisse Höhe hinausgeht, und zwar für je 5 Cent, um die der Preis für die Tonne Kohlen steigt, eine 1 proz. Erhöhung ihres Lohnes. Gegenwärtig verlangen sie eine 20 proz. Lohnerhöhung, außerdem aber die Verlängerung des Abkommens auf nur 1 Jahr.

Hauptredakteur: Rudolf Strietholt. Verantwortlich für Politik: Dr. P. Dückers; für das Feuilleton: Dr. Fr. Castelle; für den übrigen Teil: i. V.: P. Werland; für die Reklamen und Inserate: Anton Busch, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

= **Neue Kommunion-Andenken.** Zu den religiösen Bildern, die fast in jedem kath. Hause zu treffen sind, gehören vor allem die Kommunionbilder. Auch von ihnen gilt das bekannte Wort: „für das Kind ist das Beste nur gut genug". Die auf dem weiten Felde des Devotionsbildes so leistungsfähigen Kunstanstalten Josef Müller in München (Linprunstraße 90) haben bereits eine stattliche Zahl solcher Erinnerungsblätter herausgegeben, denen man mit Recht nachrühmen darf: Wirklich Kommunion-Andenken im besten Sinne! Auch heuer bieten sie in zwei neuen Kommunion-Andenken vorzügliche Wiedergaben christlicher Kunstwerke. Wie der Herr am Abend seines Erdenwallens sich selber den Aposteln zum Lebensmahle gibt, hat Ruland in seinem tiefempfundenen Bilde „Das Abendmahl" wirkungsvoll dargestellt. Aus ihm mutet jene Schönheit uns an, die „der Glanz des Wahren" ist. Sinnige Randleisten in Gold heben noch den feierlichen Eindruck der technisch vollendeten Reproduktion. Im zweiten: „Jesus und die Jünger von Emaus" trägt Meister Edmonds-Alt mehr dem modernen Kunstempfinden Rechnung, ohne darüber, wie die hehre Heilandsgestalt bekundet, das Ideale aus den Augen zu verlieren. Dahin zielt auch die farbenzarte Rahmung mit Bibeltexten und Symbolen. Diese Kommunionbilder, schon dem Formate nach für den Wandschmuck bestimmt, werden als eine ebenso schöne, wie gehaltvolle Wohnungszier überall hochwillkommen sein. Sie machen gediegene religiöse Kunstschöpfungen dem katholischen Volke vertraut, und erscheinen, was ja die Hauptsache ist, als ein stetes Gedenken an den großen Gnadentag, an die frommen Gefühle und guten Vorsätze, welche die Seele des glücklichen Kommunionkindes erfüllten.

Schweine-Verkauf.
Donnerstag, den 21. März, nachm. 3 Uhr, läßt Herr Gutsbesitzer Heinrich Schemmann zu Alverskirchen an der Wirtschaft Büttendorf:
10 hochtr. Schweine
freiwillig meistbietend verkauf.
Adolph Lammerding
Sendenhorst.

2 Schlafzim.-Einricht.,
1 Sofa, 1 kl. irischer Ofen, 1 Mahagoni-Waschtisch, 3 kl. Teppiche u. Portieren umzugshalb. sofort zu verkaufen.
Nordstraße 4, 1. Etage.
Echt antike Standuhr bill. zu verk. Warendorferstr. 149, Lad.

Alle Musikalien
liefert zu billigst. Preisen, Auswahlsendungen bereitwilligst. a*
Bisping'sche Musikhandlung.
Größtes Geschäft am Platze.

Kolonat zu kaufen ges.
Fr. Tegeler, Münster i. W., Hotel Monopol. *

Der Ausverkauf
von Kinderwagen, Sportwagen usw. dauert nur noch einige Tage. Gekaufte Sachen werden evtl. aufbewahrt. 13c
Carl Theissen,
Alter-Steinweg 26.

Habe einen großen Posten
Tapeten
zu jedem annehmb. Preise abzug.
C. H. Hütten,*
Drubbel, Ecke Lambertikirche.

Einfamilienhaus,
7 Zim., Küche, Spülk., Bad, Heizung, elektrisch Licht, Gas, Warmwasser, hochmodern, in best. Villengegend sofort od. spät. zu verkaufen. 27 000 M. Mäßige Anzahlung. Näh. unter E M 100 an Aug. Rolef, Markt 37. *

Schön. Nußbaumstamm,
18 Fuß Länge, 2 Fuß Durchm., zu verkaufen. *
Kolon Eilizmann,
Riesenbeck i. W.

Original-Wanderlust-Fahrräder
sind unübertroffen haltbar, leichtlaufend und preiswürdig. Prima Referenzen. Volle Gar. Ständig. Wachsen des Kundenkreises.
Versäumen Sie es nicht, Katal. 1912 zu verlangen, der Ihnen gratis und franko zugesandt wird. *
Wanderlust-Fahrrad- u. Sport-Artikel-Engros-Haus,
Münster i. W.-Mecklenbeck,
Weseler Chaussee.
— Fernruf Münster 705. —

Heirat.
Alleinstehend. ansehnl. Wirt, kath., 33 J., mit sch. Rest. u. Barvermögen, wünscht Heirat mit ansehnl. vermög., kathol. Dame vom Lande (am liebsten auch alleinst.). Anonym zweckl. Off. unter P R 3036 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Technikum Lemgo in Lippe.
Hochbau-, Maschinenbau- (Ingenieure, Techniker, Werkmeister), Zieglerschule. Beginn 11. Apr. 1912. Satzungen kostenfr. *

Birkhahnbalz
Nähe Münsters W. gesucht.
Off. mit Preis u. P R 429 an die Geschäftsstelle.

Offene Stellen

Erfahrener Schreiner
für bessere Arbeiten gesucht. *
Mechan. Tischlerei H. Quaink, Nordhorn, Kr. Bentheim.

2 Schneidergeh. gesucht.
H. Schwienhorst, Warendorf.

Jüngerer Tischlergeselle
sofort gesucht.
Jos. Robbes, Tischlermeister, Recke i. Westf.

Gesuchte Stellen

Junger Mann, 19 Jahre alt, kath., sucht für mögl. bald eine
Apothekerlehrstelle.
Offerten unter G G 3008 bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bäckerei,
in best. Lage der Stadt Bocholt gelegen, mit Laden, nebst Einrichtung u. Wohnung ist sofort oder später zu vermieten.
Näheres bei Fritz Stockhorst, Bocholt.

Abnehmer
für tägl. 80 Ltr. Milch ges. à Ltr 18 Pfg. Bevorzugt Hörstertor. Näheres A. Rolef, Markt 37. a35

Verschiedene besonders
kräftige eich. Fässer
v. 300—1200 Ltr. Inh., für alle Zwecke sehr geeign., preiswert abzug. Näh. Herrenstr. 46/47.

2. Hypothek.
Auf größ. flottgehenden Gasthof in guter Lage Bochums infolge Erbauseinandersetzung 2. Hypothek gesucht. Selbstgeber bevorzugt. Off. u. F G 3066 an die Geschäftsstelle. *

Roter Mahag.-Damenschreibtisch und Zierschrank preiswert verkäufl. Hovastraße 9.

4000 Mark
an 2. Stelle baldmögl. gesucht, zwecks Löschung e. Bankkontos. Off. u. H J 463 an d. Gesch.

Norddeutscher Lloyd Bremen
Schnell- u. Postdampfer-Verbindungen n. allen Weltteilen
von **Bremen** nach New York ◆ Baltimore, Philadelphia ◆ Galveston, ◆◆ Kanada ◆ Cuba ◆◆, Brasilien ◆ La Plata ◆
Genua-New York
Bremen-Ostasien ◆ Bremen-Australien.
Anschlußlinien: Austral-Japan- und Singapore-Neuguinea-Linie
Mittelmeer-Dienst
von Marseille über Genua, Neapel, Catania nach dem östlichen Mittelmeer und Schwarzen Meer. Marseille-Alexandrien. Genua-Neapel-Corfu-Alexandrien
Ausgabe von Reise-Schecks und Welt-Kreditbriefen.
Auskunft erteilen
Norddeutscher Lloyd Bremen
und seine Vertretungen
In Münster i. W.: H. Coenen, Königstr. 8.

Kath. Gesellen-Verein Münster.
Sonntag, den 17. März 1912:
Patronsfest.
Morgens 9½ Uhr in der Josephskirche an der Salzstraße: heil. Messe mit Predigt.
10½ Uhr
Eröffnung der Ausstellung.
Abends ¼8 Uhr:
» **Festversammlung.** «
Jahresbericht. Prämienverteil. Ansprache Sr. Bisch. Gnaden des Hochw. Herrn Bischofs Felix und des hochw. Herrn Diözesanpräses Msgr. Pfar. Kochmeyer.
Die Herren Ehrenmitglieder und Mitglieder ladet ergeb. ein
* Der Vorstand.

Institut Boltz Einj., Fähnr. Prim., Abitur
Jlmenau i. Thür. Prosp. frei m35

Von einem tücht. Geschäftsmann auf dem Lande werden
ca. 4—5000 Mark
gegen dreifache Sicherheit per bald gesucht. Off. u. M M 3052 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Evang…
Das … Die Schul… Gymnasiu… liche Leist… Eltern, die… Lehranstal… Anmel… Eisenbahn… Schullokal… 13c

Franz…
Verlangen…
voll…
1 Span…
System H…
Lud…

Colleg…
Konvikt für ka… Prospekt…

Für die … des Gutes Ha… Dorsten werd… früheren Jah…
Fohlen… Rind…
angenommen. … werden vom B… getrieben.
Meldungen … Sulik, Schloß … bei Hervest-D…

Alte Geb… sowie … einzelne … werden angek. Jüd…

Einige … alte Speiseiz… billig zu verkaufen… die Geschäftsstelle …

2 überdachte
Bretterschu…
zirka 280 qm Gr… sofort zu verkauf… Näheres Annenf…

Strickmaschinen … Illustr. Katalog gra… P. Kirsch, Bran…

Wohnung…
An dieser Stelle ko… Bezahlung 10 …

Offene Stel…

Zum 1. April Mädch… für Küche und Ha… bei hohem Lohn g… a3b Langen…

Zigarrenfa… sucht für Münster i. … eingeführte
»» Vertrete…
Offerten unter … durch Rudolf Mos… SW. 19.

Suche für einen ju… Stelle als
Bäckergehil…
zum 1. April. Fr. Br… Riesenbeck in Westfal…

Zum 1. April ein … jung. kath. Acke… gesucht. Lohn n. Übe… August Egber… Darup.

Zum 1. April od… suche tüchtigen
ersten Ackerkn…
kath., der sämtl. lan… verst. Für Verheirat… Wohnung nebst Garte… Brand in der Nähe … vorhanden. Nur solch… Zeugn. wollen sich mel… Overbeck, Brennerei … Post Hüls.

Buchdruckerlehr…
zu Ostern unter güns… bingungen gesucht.
Buchdruckerei Beg… Rheine i. W…

Viehwärt…
nur brauchbare, erfkl. … Pfleger, sind sofort … während unter ½ Jahr … zu haben bei
L. & G. de V…
Haupt-Viehwärter-Ver… Enschede (Hollan… Fernsprecher Nr. …

Evangelische Knaben-Vorschule,

Achtermannstraße 15.

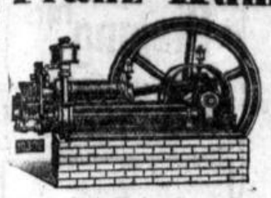
Das neue Schuljahr beginnt am 16. April 1912. Die Schule bereitet in 3 Jahren für die Sexta des Gymnasiums vor und hat, solange sie besteht, vorzügliche Leistungen aufzuweisen. Wir bitten diejenigen Eltern, die vorhaben, ihre Söhne später auf eine höhere Lehranstalt zu schicken, uns dieselben anzuvertrauen.

Anmeldungen nehmen Herr Pfarrer Schütz, Eisenbahnstr. 6 u. Herr Lehrer Langenhorst im Schullokal täglich von 9—11 Uhr vormittags entgegen.

r3c **Der Vorstand.**

Maschinenfabrik

Franz Humberg, Rottuln



liefert **Motore** für alle Brennstoffe. **Motorlokomobilen** und **Motorlokomotiven** für flüssige Brennstoffe und Sauggas sowie **Dreschmaschinen,** mit und ohne Reinigung u. Mühlen mit selbstschärfenden Kunststeinen. Reparaturen an Motor-Dreschmaschinen und Mühlen und sonst. landw. Maschinen prompt u. billig.

Verlangen Sie sof. Prospekte gratis.

Wegen

vollständiger Aufgabe

meiner Stückbleicherei

1 Spannrahmen u. Trockenmaschine,

System Haubold, billig abzugeben. §6v

Ludwig Schwartz, Bocholt.

Collegium Thomäum

Kempen-Rhein.

Konvikt für katholische Schüler d. Kgl. Gymnasiums. Prospekte versendet. w6c

Präses **Goldschmidt.**

Für die Lippeweiden des Gutes Hagenbeck bei Dorsten werden wie in früheren Jahren j*

Fohlen und Rinder

angenommen. Stiere werden vom Besitzer eingetrieben.

Meldungen b. Förster Sulik, Schloß Hagenbeck bei Hervest-Dorsten.

Alte Gebisse

sowie m*

einzelne Teile

werden angek. Jüdefelderstr. 14

Einige a* alte **Speisezimmermöbel** billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

---

2 überdachte

Bretterschuppen,

zirka 280 qm Grundfläche, sofort zu verkaufen. w8 Näheres Annenstr. 7 I. c

---

Strickmaschinen mit Mk. 30 b. 50 Anzahlung. Illustr. Katalog gratis. a* **P. Kirsch, Braunschweig.**

„Ein solch gutes Mittel gegen

Wunden

wie Zucker's **„Saluderma"** habe ich noch nie kennen gelernt. Mein Arm war stark vereitert. Nur zweimalige Anwendung von **„Saluderma"** beseitigte sofort die Entzündung und Eiterung. Helene Stöhr." Dose 50 Pf. und 1 M. (stärkste Form) bei **Ferd. Meyhöfener, Th. Koch, A. & F. Hausmann, Drog. Bischof,** u. **O. Krumbein,** Salzstraße 35.

Aufgesprungene, rote rissige Hände

rauhe Haut

im Gesicht u. an den Armen beseitigt üb. Nacht **Zuckooh-Creme** (nicht fettend), Tube 20, 50, 75 Pf. 2c. Dazu **Zuckooh-Seife,** wundervoll für reinen, zarten Teint, St. 50 Pf. bei **A. & F. Hausmann, T. Kooh u. Drogerie Bischof.** (r*

Käse, Holsteiner, Holländer, saftige u. schnittige Ware, kein Kunstprodukt netto **9 Pfd. nur Mk. 3.15,** 9 Pfd. ges. Schweinekleinfleisch M. 2.70, 9 Pfd. geräuch. Rippenspeck M. 6,75, 9 Pfd. do. Schweinebacк. o. Knoch. M. 6,30 lief. ab hier unt. Nachn. **Heinrich Krogmann,** Nortorf i. H. 404. a*

Kartoffeln

kauft jedes Quantum zu Tagespreisen **W. Mansener, Lünen,** Langestr. 20. 94c

---

Wohnungs- und Stellenanzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 24 mm Höhe.

Offene Stellen

Zum 1. April **Mädchen** für Küche und Hausarbeit bei hohem Lohn gesucht. a3b Langenstr. 39.

Zigarrenfabrik

sucht für **Münster i. Westf.** bestens eingeführte *

»» Vertreter. ««

Offerten unter J 2 5121 durch **Rudolf Mosse, Berlin** SW. 19.

Suche für einen jung. Mann Stelle als

Bäckergehülfe

zum 1. April. **Fr. Bringemeyer,** Riesenbeck in Westfalen.

Zum 1. April ein

jung. kath. Ackerknecht

gesucht. Lohn n. Übereinkunft. **August Egbering, Darup.**

Zum 1. April oder später suche tüchtigen *

ersten Ackerknecht,

kath., der sämtl. landw. Arb. versteht. Für Verheiratete schöne Wohnung nebst Garten, freien Brand in der Nähe des Hofes vorhanden. Nur solche m. pr. Zeugn. wollen sich melden. **Jos. Overbeck, Brennerei Drewer,** Post Hüls.

Buchdruckerlehrling

zu Ostern unter günstigen Bedingungen gesucht. *a **Buchdruckerei Beermann,** Rheine i. Westf.

Viehwärter,

nur brauchbare, erfahrene Melker u. Pfleger, sind sofort und fortwährend unter ½ Jahr Garantie zu haben bei a*

L. & G. de Vries,

Haupt-Viehwärter-Vermittlung, Enschede (Holland.) Fernsprecher Nr. 573.

Friseurgehülfe

gegen hohen Lohn gesucht. Angenehme u. dauernde Stellung. * **Franz Kuhlmeyer, Meppen.**

Zuverlässiger

erster Ackerknecht

zum 1. April gesucht von **B. Henkelmann,** Beckum-Unterberg I.

---

1 Sattlergehülfe gesucht

Th. Overbeck, Oberhausen, Essenerstraße 156.

Brauerei-Arbeiter

sofort od. zum 1. April gesucht. Verheiratete bevorzugt. Wohnung mit Garten vorhanden. Nur brave solide Leute mit guten Zeugnissen wollen sich * melden.

Gebr. Beuing,

Altenberge in Westfalen.

Mehrere

Tischlergesellen

suchen sofort auf dauernde Beschäftigung

Feldmann & Koopmann

Tischlerei mit Kraftbetrieb, **Löningen i. Oldb.**

Für kleinen Ackerbau wird p. sofort oder später von einer Gastwirtschaft in kl. Orte des Münsterlandes ein solider *

kathol. Ackerknecht ges.

Gute Behandlung u. Lohn. Off. unter Z 3 3060 an die Gesch.

Suche zum 1. od. 15. April einen soliden, ehrlichen

Knecht, kath.,

zu einem Pferde. **Peter Prein, Recklinghausen,** Mehl- und Futterartikelhandl.

Suche zum sofortigen Eintritt einen erfahrenen *

Schmied,

der auf dauernde Arbeit reflekt. **Wilhelm Elfert, Horneburg,** Kr. Recklinghausen.



Vornehme Herren- u. Knaben-Mode

Frühjahr u. Sommer 1912.

Eine grosse Anzahl hervorragend schöner Neuheiten erster deutscher Fabrikate vereinigen sich mit geschmackvollen Modellen englischer Confection zu einem interessanten Gesamtbild der Herren-Mode für die kommende Saison. Neben der exclusiv modernen Richtung habe ich dem einfach gediegenen Geschmack in weitgehendstem Masse Rechnung getragen, wobei ich nicht ausser Acht gelassen habe, nur die besten Stoff-Qualitäten in Anwendung bringen zu lassen. Besonders ausgewählte Arbeitskräfte sorgen für eine tadellose Herstellung meiner Confection und so ist meine bessere fertige Herren u. Knaben-Bekleidung effektiv das Vollkommenste, was heute in Deutschland in den Verkauf gebracht wird. Daher ist es denn kaum noch möglich, erstklassige Confection — von eleganter Massarbeit zu unterscheiden. Der Unterschied liegt aber in der bedeutend grösseren Billigkeit der fertigen Kleidung und der hierdurch bedingten grossen Ersparnis. Diese Tatsache neben dem Grundsatz, nur zu streng festen, für alle Kunden gleichen Preisen zu verkaufen, bietet die beste Gewähr für einen vorteilhaften Einkauf.



Moderne Herren-Anzüge

Die grosse Mode ist „zweireihig", hierin bringe ich eine hervorragende Auswahl in feinster Verarbeitung, elegantem Sitz u. für jede Figur passend

von Mk. **12, 15, 18, 20, 25, 30, 40** bis zu **70** Mk.

Elegante Gehrock-Anzüge

in feinster Verarbeitung für Festlichkeiten in jeder Preislage

von Mk. **40** bis zu **75** Mk.



Moderne Jünglings-Anzüge

In hervorragend schöner Auswahl in ein- und zweireihig, in allen nur denkbaren Formen, mit langer und kurzer Hose, jede Preislage

von Mk. **10, 12, 15, 20, 25, 30** bis zu **50** Mk.

Moderne Sommer-Paletots u. Ulsters

Ein- und zweireihige Formen in grosser Ausmusterung in allen Preislagen

von Mk. **21, 25, 30, 35, 40** bis zu **65** Mk.

Vornehme Knaben-Kleidung

Aparte Neuheiten, alle moderne Formen, in einer ganz hervorragenden Auswahl, Anzüge und Paletots in allen Preislagen

von Mk. **2.50, 4, 6, 8, 10, 12, 15** bis zu **28** Mk.

Moderne Herren-Hosen

In allen Qualitäten, eleganter Schnitt, für jede Figur passend, in ganz hervorragender Auswahl, jede Preislage

von Mk. **2, 2.50, 3, 4, 6, 8, 10, 12** bis zu **22** Mk.

Grösstes Special-Haus für moderne Herren- und Knaben-Garderoben, sowie für Jagd- und Sport-Bekleidung.

E. Feldmeyer-Zapp

Münster i. W.

Nur am Servatiiplatz, Salz- und Klosterstrassen-Ecke.

Kaufe jeden Posten

Speise- und Saatkartoffeln

gegen sofortige Kassa bei Abnahme. l*

F. Overbeck,

Kartoffelgroßhandlung, **Herne i. W.** Telephon 844.

Statt besonderer Meldung:

Empfehle

Verlobten

komplette Wohnungs-Einrichtungen.

Jos. Weber Nachf. Münster Ludgeriplatz 8

Tapeten-Reste

werden in allen Grössen am Lager abgegeben. 18c

F. A. Lücke,

Fernruf 623. **Klosterstr. 10.**

Reines, gelbes

Bienenwachs

wird jeder Zeit zu höchsten Preisen angekauft. a*

Phil. Kuhlmann, Küster, Salzstr. 11/12, neben der Dominikanerkirche.

Ausgekämmtes Haar

kauft zu höchst. Preisen **Jos. Lücke,** Salzstr. 35a, Servatiipl.

Spezialgeschäft

für Anfertigung moderner Haararbeiten. *

Landwirtschaftsschule Lüdinghausen (Westf.).

Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst. Eine Fremdsprache (französisch).

Aufnahmeprüfung am **Montag, den 15. April.** Beginn des neuen Schuljahres am **Dienstag, den 16. April.**

Anmeldungen nimmt entgegen 16b

Der Direktor: Dr. Kleinsorge.



Krawatten-Fabrik P. H. Preyers jr.

St. Tönis-Krefeld 20 Billige Preise. Stoffmuster u. Preisliste kostenfrei. 18f

---

Gymnasium i. E. in Werl in Westf.

Mit realgymnasialer Abteilung.

Schuljahrbeginn: 16. April. Auswärtige Schüler finden **gute Pension bei Bürgern** zu monatl. 50—60 Mk. und im **Gymnasialkonvikt Aloisianum.** Geistliche Leitung. Pensionspreis 600 Mk., unter 14 Jahren 540 Mk. Gesunder Kurort. Prächt. Neubau. Ländliche Stille. Anmeldungen bis einschl. Obersekunda nimmt entgegen der **Direktor Professor Spieker.** 18a

---

8 Stck. einjährige schwer prima

Zuchtbullen

von erstklassiger Abstammung hat abzugeben e2a

J. Kinnebrock,

Holthausen, Kr. Steinfurt.

Perser Teppiche

Gelegenheitskäufe,

Onno Behrends,
Alter Steinweg 8.

Waschmaschinen
Wringmaschinen
Wäschemangeln
Bügelbretter
Bügeleisen
billigst bei

Hermann Focke
Ludgeristrasse 39-43
am Marienplatz. a°

Jeden Sonnabend frische a

Wurstbrötchen
Jos. Limberg,
Fernruf 1231, Mauritzstr. 31.

Heirat.

Geschäftsmann, kath., 26 Jahre alt, stattliche Erscheinung und von gemütlichem Wesen, mit 10 Mille Barvermögen, später mehr, wünscht mit passender, kath. Dame zwecks **Heirat** bekannt zu werden. Einheiratung in gutgehendes Geschäft wäre erwünscht. Diskretion Ehrensache.

Gefl. Offerten, wenn möglich mit Bild, unter N N 3053 an die Geschäftsstelle. 135

Gelddarlehne.

Bank für Darlehen u. Hypotheken, unter Aufsicht Seiner Exzellenz Dr. Heemstert, gibt Darlehne an Beamte ohne Benachrichtigung der vorgesetzten Behörde. Rückzahlung innerhalb 10 Jahre auch nach Belieben, keinerlei Vorauszahlung, durch **Fr. Tegeler**, Detmold, Paulinenstr. 39, Nähe Bahnhof, Telephon 424. Von Mittwoch, den 13. 3., ab auf 8 Tage in Münster **Hotel Monopol** zu sprechen. a4b

---

Wann sollen Frauen und Mädchen zur

»» Rechtsschutzstelle ««

gehen?

Wenn sie mit der **Invaliden- u. Altersversicherung nicht** Bescheid wissen.
Wenn Herrschaft und Gesinde untereinander **Schwierigkeiten haben.**
Bei Beleidigungen u. Streitigkeiten.
Wenn sie in Miets- und Dienstverhältnissen im Unklaren sind.
Wenn ihre Schuldforderungen nicht beglichen werden.
In Erbschafts- und Testamentsangelegenheiten.
Wenn sie klagen wollen.
Bei Ehe- und Familienstreitigkeiten usw. finden sie unentgeltlichen Rat bei der Rechtsschutzstelle, Domplatz 37/38. °

Sprechstunden: **Dienstag nachmittags von 6—8 Uhr, Samstag morgens von 10 bis 11½ Uhr.**

Japan-Crepe

Elegant
Waschecht
Haltbar
Preiswert.

Onno Behrends,
Alter Steinweg 8.

Kgl. Schillergymnasium,
Münster i. Westf.

Anmeldungen für die Sexta nimmt der Unterzeichnete am **Freitag, den 29. März, vorm. von 8—1 Uhr,** in seinem Amtszimmer mündlich od. schriftlich entgegen. Persönliche Anmeldung erwünscht. Es sind vorzulegen: 1. das Abgangszeugnis (nicht ein Zeugnisheft) der zuletzt besuchten Schule; 2. Geburtsurkunde; 3. Taufschein; 4. Impfschein. Anmeldeformulare sind beim Pedell zu haben und vorher auszufüllen.

Aufnahmeprüfung für alle Klassen am **Montag, 15. April, 8 Uhr.** — Beginn des neuen Schuljahres am Dienstag, den 16. April. °

Der Direktor:
Dr. Gaede.



Die hohe Vollkommenheit

unserer

fertigen Herren-Kleidung

liegt neben einer sorgfältigen Verarbeitung, der Verwendung nur guter, erprobter, moderner Stoffe und vorzüglichster Zutaten in der hervorragend tadellosen Paßform. Unsere bessere fertige Herrenkleidung stellt somit das Vornehmste und Vollkommenste dar, was die deutsche, englische u. amerikan. Konfektion hervorzubringen vermag, und ist infolgedessen allerfeinster Maßarbeit nicht nur ebenbürtig, sondern wird dieselbe in vielen Fällen noch weit übertreffen. Unsere Beziehungen zu den ersten Fabrikanten des In- und Auslandes, der ständige Austausch von Ideen und Anregungen an den maßgebenden Plätzen der internationalen Herren-Moden: BERLIN, PARIS, LONDON, NEW-YORK, geben Ihnen die Gewähr, daß unsere Läger

stets das Neueste in Stoffen,
das Modernste im Schnitt,
das Solideste in der Verarbeitung
und das Vollkommenste im Sitz

bieten. Eine tausendfältige Auswahl, die von keiner anderen Seite geboten wird, ist nach fachmännisch erprobtem System in 65 verschiedene Herren-Größen wohl sortiert, wodurch tadelloser Sitz für jede Figur (d. h. auch für außergewöhnlich korpulente und schlanke Herren) ermöglicht wird. Die mit 15 erstklassigen deutschen Spezialgeschäften gemeinsam getätigten ganz enormen Abschlüsse und die damit verbundenen Riesen-Umsätze haben naturgemäß eine

nicht zu übertreffende Preiswürdigkeit

zur Folge.

Moderne Joppen-Anzüge

zweireihige Formen, aparte Stoffe, elegante Verarbeitung. Die Preislagen von M. 35.— bis 75.— bieten vollkommenen Ersatz für feinste Maßarbeit.

M. 15.- 20.- 25.- 30.- 35.- 40.- 45.- 55.- 65.-

Vornehme Rock-Anzüge

in dezent gemusterten dunklen Stoffen, sehr feine Verarbeitung, tadelloser Sitz für jede Figur. Infolge bester inneren Verarbeitung bleibt die elegante Form auch nach langem Tragen unveränderlich.

M. 28.- 35.- 40.- 45.- 50.- 55.- 60.- 70.- 75.-

Schwarze Rock-Anzüge, schwarze Gehrock-Anzüge, schwarze Frack- und Smoking-Anzüge

Elegante Frühjahrs-Paletots

Sport-Paletots, Raglans, Ulsters, Wettermäntel, Capes, Staubmäntel

Aparte Jünglings- u. Knaben-Kleidung

MÜNSTER
BIELEFELD

H. Hettlage

Groß-Etablissement für feine Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung

Am Send-Sonntag, den 17. d. M., bleibt mein Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet.

Pianinos
von 450 Mk. an.
10jährige Garantie
Flügel
von 1050 Mark an.
Harmoniums
von 40 Mk. an
Allein-Vertreter der Hofpianofabriken
C. Bechstein
Jul. Blüthner
V. Berdux
C. Mand
W. Rietmüller.
Hoher Rabatt bei Barzahlung, Teilzahlung kulantester Art. **Stimmungen, Reparaturen fachmännisch,** zu billigsten Preisen. a°

Bisping'sches Piano-Haus
Prinzipalmarkt 12
gegr. 1876. Telephon 1991.

Carl Bastian
Photographische Anstalt
Spiekerhof 17.
Portraits
Postkarten
Miniatur
verlängert bis 31. März. (b7e

Erstklassige Pianinos
und andere w6b
Musikinstrumente
kaufen Sie jetzt äußerst billig wegen Umzug bei
Fritz Riesenbeck
Pianohau-Anstalt
Bogenstr. 13.



Kettler-Fahrräder
Mk. 35.— o. G., 44.— Mk., 53 Mk. 10 Jahre Garantie. 4 Woch. zur Ansicht franko jeder Disch. Bahnstat. Gun Laufdk. 1.50, 1.40, 29" Gebirgsreif. 4.25 m. Garnt. usw. Verlangen Sie Katalog gratis.
Gebr. Hofacker,
Fahrrad-Export in **Witzhelden 32, Krs. Solingen.**

Ziehung bestimmt 21. März
5. Königsberg-Lotterie
zur Errichtg. eines Freiluft-Museums. — 5397 Gewinne im Gesamtwerte von
50 000
Hauptgewinne im Werte v.
15 000
4 000
2 000
usw. usw.
Los 1 Mk. 11 Lose 10 M., Port. u. Liste 30 Pf. extra in all. Lotteriegeschäften u. durch das **General-Debit:**
Gust. Pfordte, Essen-Ruhr.



Wie häßlich u. falsch
wirken verblichene und schlecht passende Zöpfe, Toupets, Locken 2c.
Wollen Sie sich vor jedem Nachteil schützen, verlangen Sie meine neuen **Haarersatzteile**
Marke:
„Frauenlob"
(mit Garantieschein).
Bernh. Bellers,
erstes Spezialgeschäft für °
Damenhaarmoden,
Salzstraße, im Hause der Adler-Apotheke.

M. Kneer'sches Piano-Magazin,
Alter Steinweg 15,
empfiehlt a3
Steinweg Nachf.
Flügel
Pianinos
Weltberühmte Fabrikate.
Billige Pianinos v. 500 Mk an.
Gebrauchte Instrumente.
Stimmungen. Reparaturen.



Vertreter:
Friedr. Sassmann
Münster i. W.



Gute Qualitäten
Billigste Preise
Enorme Auswahl
Coulante Bedienung

Den Eingang der
Neuheiten
Frühjahrs-Saison 1912
erlaubt sich erg. anzuzeigen

Johs. Barella.

Bitte um Besichtigung der 3 Schaufenster!